



Presseinformation

Wien, am 28. Juli 2010

Sperrfrist: Donnerstag, 29. Juli 2010, 11:00 Uhr

Mittelfristige Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2010-2014

Moderate Wachstumsdynamik der österreichischen Wirtschaft

Nach dem mit Abstand stärksten Einbruch der Weltwirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs schwenkt die österreichische Wirtschaft wieder auf einen moderaten Wachstumskurs ein. In den Jahren 2010 bis 2014 wird das Bruttoinlandsprodukt real um durchschnittlich 2 % pro Jahr zulegen. Diese mittelfristige Vorschau übernimmt dabei die Werte der kurzfristigen Prognose des Instituts vom Juli für die Jahre 2010 und 2011 und erweitert den Prognosehorizont bis 2014. Nach 1.5 % und 1.9 % in den Jahren 2010 und 2011 erwartet das Institut für den restlichen Prognosezeitraum Wachstumsraten von durchschnittlich knapp 2 ¼ %. Insgesamt fällt damit das jährliche Wachstum um 0.4 Prozentpunkte kräftiger als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre aus. Das Wachstumstempo der österreichischen Wirtschaft entspricht dem in der EU-27, liegt aber immer noch ¼ Prozentpunkt über dem im Euroraum.

Die Abschätzung der konjunkturellen Entwicklung ist mit großen Unsicherheiten behaftet. Die Situation auf den Finanzmärkten ist weiterhin angespannt. Eine Ausweitung der Vertrauenskrise würde die konjunkturelle Erholung gefährden. Die weltweiten Konjunkturprogramme haben zwar dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Folgen der Rezession abzumildern, die staatlichen Defizite sind aber stark gestiegen und die Schuldenstände sind in kurzer Zeit enorm angewachsen. Dies könnte die mittelfristige Wachstumsdynamik spürbar dämpfen. Darüber hinaus könnten von der "Großen Rezession" auch negative Auswirkungen auf das Produktionspotenzial (das bei einer Normalauslastung der Kapazitäten erreichbare Produktionsvolumen) ausgehen. So schätzt etwa die OECD, dass das Niveau des Produktionspotenzials eines durchschnittlichen Industrielandes im Jahr 2013 um 3 % unter dem vor der Krise erwarteten Wert liegt.

Im Zuge der Wirtschaftskrise ist das Wachstum des Produktionspotenzials auch in Österreich zurückgegangen und dürfte sich gegenwärtig auf etwa 1 ½ % belaufen. Zu der Abschwächung hat vor allem der Einbruch der Investitionstätigkeit beigetragen, der zu einem deutlichen Rückgang des Wachstumsbeitrags des Sachkapitals geführt hat. Zudem ist die strukturelle Arbeitslosigkeit gestiegen. Bis zum Ende des Projektionshorizonts sollte sich das

Potenzialwachstum, insbesondere aufgrund der anziehenden Investitionstätigkeit, wieder der 2-Prozent-Marke annähern. Die Prognose impliziert, dass 2014 die Outputlücke (Differenz zwischen tatsächlichem und Potenzialoutput) noch nicht geschlossen ist und rund -1 ¾ % beträgt.

Nach der tiefen Rezession hat sich die Weltwirtschaft erstaunlich rasch erholt, allerdings verläuft die Belebung in Europa nur sehr zögerlich. Für die USA wird von einem durchschnittlichen Wachstum im Prognosezeitraum von 2.6 % ausgegangen. Asien entfaltet weiterhin eine kräftige Wachstumsdynamik (China 9.2 %, Japan 1.9 %). Hingegen fällt der Wirtschaftsaufschwung in Europa nur verhalten aus (EU-27 1.9 %, Euroraum 1.7 %). Das Institut erwartet eine im Großen und Ganzen stabile Preisentwicklung, wobei ein durchschnittlicher Rohölpreis von knapp 90 USD angenommen wird. Hinsichtlich des USD/EUR-Wechselkurses wird ein Wert von 1.25 unterstellt.

Insbesondere in der Wirtschaftskrise hat der private Konsum in Österreich stabilisierend auf die Konjunktur gewirkt. Im Prognosezeitraum wird eine durchschnittliche Wachstumsrate des Konsums der privaten Haushalte von 1.2 % erwartet. Damit folgt der Konsum in etwa der Dynamik der verfügbaren Einkommen, wobei die Sparquote im Prognosezeitraum marginal rückläufig ist.

Laut den aktuellen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) hat die Investitionstätigkeit im Durchschnitt in den vergangenen fünf Jahren annähernd stagniert (-0.2 %). Während die Ausrüstungsinvestitionen noch etwas gewachsen sind (1.3 %), verzeichneten die Bauinvestitionen einen leichten Rückgang (-0.6 %). Als Reaktion auf die Wirtschaftskrise ist die Investitionstätigkeit im Vorjahr massiv eingebrochen und schrumpft heuer weiter. Eine niedrige Kapazitätsauslastung, verschärfte Finanzierungsbedingungen und die weiterhin hohe Unsicherheit über die zukünftige Wirtschaftsentwicklung dämpfen die Investitionsneigung. Im Verlauf des Prognosezeitraums sollte die Investitionsgüternachfrage aber wieder etwas anziehen. Im Zeitraum 2010 bis 2014 steigen somit die Bruttoinvestitionen um durchschnittlich 2.2 % pro Jahr. Hierbei entwickeln sich die Ausrüstungsinvestitionen mit einem Wachstum von 2.9 % deutlich günstiger als der Bau (0.8 %). Mit 21 % liegt die Investitionsquote (in % des BIP) am Ende des Prognosezeitraums aber immer noch um rund 2 Prozentpunkte unter den Werten vor der Krise.

Nach dem kräftigen Einbruch im Zuge der weltweiten Rezession erholt sich die österreichische Exportwirtschaft und wird wieder zur Konjunkturstütze. Die verbesserten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der etwas schwächere Euro führen dazu, dass die realen Exporte im weiteren Sinn laut VGR in den nächsten fünf Jahren um durchschnittlich 5.8 % zunehmen. Die Warenexporte wachsen dabei um knapp 7 %. Mit dem Anziehen der Export- und Investitionstätigkeit beschleunigt sich das Importwachstum. Die realen Importe laut VGR werden pro Jahr um knapp 5 % zulegen, wobei das Wachstum bei den Waren knapp 5 ½ % beträgt. Insgesamt gesehen geht vom Außenhandel damit wiederum ein markanter positiver Wachstumsbeitrag aus.

Im Prognosezeitraum wird ein durchschnittlicher Anstieg der Verbraucherpreise von 1.8 % erwartet. Die Inflation ist damit so hoch wie im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Während dieser Zeitraum jedoch durch stark variierende Raten gekennzeichnet war, geht das Institut von einer ruhigen Preisentwicklung im Prognosezeitraum aus. Die Inflationsraten liegen im Bereich von 1.7 % bis 1.9 %. Die Prognose unterstellt dabei ein moderates Wachstum der Lohnstückkosten sowie keinen starken Preisauftrieb bei den internationalen Rohstoff- und Energiepreisen.

Die Rezession hat am österreichischen Arbeitsmarkt deutliche Spuren hinterlassen. Die aktuellen Daten deuten aber darauf hin, dass die Arbeitsmarktentwicklung deutlich positiver als befürchtet ausfallen dürfte. Im Vorjahr ist die Arbeitslosenquote auf 7.2 % geklettert und verharrt heuer auf diesem Niveau. Die Beschäftigungsnachfrage dürfte im Prognosezeitraum pro Jahr um rund $\frac{3}{4}$ % zunehmen. Allerdings zieht auch das Arbeitskräfteangebot wieder an. Folglich sollte in den nächsten Jahren die Arbeitslosigkeit stetig zurückgehen und die Arbeitslosenquote am Ende des Prognosezeitraums 6.7 % betragen.

Die Entwicklung der öffentlichen Haushalte wird von den Folgen der Wirtschaftskrise dominiert. In diesem Jahr wird das Defizit auf 4.5 % des BIP ansteigen. Aus Sicht des Instituts ist die geplante Konsolidierung unbedingt notwendig. Das Institut geht davon aus, dass die Defizitquote pro Jahr um jeweils rund $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt abgesenkt werden wird. Am Ende des Prognosezeitraums läge damit die Defizitquote wieder unter der 3-Prozent-Marke.

Die konjunkturstimulierenden Maßnahmen haben dazu beigetragen, die negativen Folgen des internationalen Wirtschaftseinbruchs abzufedern. Nun muss aber die Sicherung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen wieder ins Zentrum der wirtschaftspolitischen Anstrengungen treten. Ein Aufschieben der Konsolidierung würde die mittelfristigen Wachstumsaussichten der österreichischen Wirtschaft dämpfen. Aufgrund von Effizienzüberlegungen ist primär bei der Ausgabenseite anzusetzen. Vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft sollte wieder das Ziel eines zumindest ausgeglichenen Staatshaushalts verfolgt werden. Die Nutzung aller Einsparungspotenziale ist dabei erforderlich. Die zügige Umsetzung von Reformen, etwa im Bereich der Verwaltung, der Beziehungen der öffentlichen Gebietskörperschaften untereinander, bei den Pensionen sowie im Bildungs- als auch im Gesundheitssystem, ist unumgänglich. Bei einnahmeseitigen Maßnahmen ist immer die bereits hohe Steuerbelastung in Österreich zu berücksichtigen.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Durchschnittliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2005-2009	2010-2014
Bruttoinlandsprodukt, real	1.6	2.0
Privater Konsum, real	1.3	1.2
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	-0.2	2.2
Ausrüstungsinvestitionen, real	1.3	2.9
Bauinvestitionen, real	-0.6	0.8
Inlandsnachfrage, real	1.1	1.3
Exporte i.w.S., real	1.3	5.8
Waren, real (laut VGR)	0.4	6.9
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.7	0.9
Importe i.w.S., real	0.3	4.9
Waren, real (laut VGR)	0.5	5.4
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-0.8	0.8
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.1	0.8
Arbeitslosenquote: Nationale Definition *)	6.7	7.0
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition *)	4.6	4.9
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.7	2.3
Preisindex des BIP	1.7	1.6
Verbraucherpreisindex	1.9	1.8
3-Monats-Euribor *)	3.1	1.8
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen *)	3.9	4.1

*) absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Durchschnittliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2005–2009	2010–2014
Welthandel	2.3	8.5
BIP, real		
Deutschland	0.5	1.9
Italien	-0.5	1.4
Frankreich	0.8	1.9
Vereinigtes Königreich	0.5	2.0
Schweiz	2.0	2.0
USA	1.2	2.6
Japan	-0.1	1.9
China	11.4	9.2
Polen	4.6	3.1
Slowakei	5.3	3.7
Tschechien	3.4	2.5
Ungarn	0.5	2.0
Slowenien	2.4	2.0
Bulgarien	3.8	2.3
Rumänien	3.6	2.6
Kroatien	2.1	2.5
Russland	3.7	4.6
Euroraum	0.7	1.7
NMS-12	3.6	2.7
EU-27	0.9	1.9
OECD	1.1	2.3
Österreichische Exportmärkte	3.1	6.2
USD/EUR Wechselkurs *)	1.35	1.25
Erdölpreise *)**)	70.3	88.5

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, CPB, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

***) USD/barrel